

# Erstklassige Adresse für ABC-Schutz

**Am Thunersee ist eine Forschungs- und Analyseanstalt von Weltruf zu Hause: Das Labor Spiez gilt als eines der international führenden Kompetenzzentren für den ABC-Schutz.**



Susanne Stettler

Wer in Spiez BE von ABC spricht, meint gemeinhin nicht das Alphabet. Im Berner Oberländer Städtchen stehen diese drei Buchstaben für den Schutz vor **a**tomaren, **b**iologischen und **c**hemischen Waffen. Das zum Bund gehörende Labor Spiez ist das Schweizerische Fachinstitut für den Schutz vor ABC-Bedrohungen und -Gefahren.

Im unscheinbaren Gebäudekomplex finden sich hoch spezialisierte Technik sowie hoch qualifizierte Fachleute. Ausrüstung und Fachwissen haben hier zusammengefunden, die rund um den Globus geschätzt werden: Das Labor Spiez ist ein weltweit anerkanntes Kompetenzzentrum für alle Fragen rund um ABC-Bedrohungen und -Gefahren.

## Bereit für den Ernstfall

Marc Cadisch, Leiter des Labors Spiez, formuliert die Hauptaufgaben der Institution so: «Erstens stellen wir den verantwortlichen Behörden in der Schweiz das für einen optimalen ABC-Schutz erforderliche Grundwissen zur Verfügung. Zweitens unterstützen wir

auf internationaler Ebene die Bemühungen zur Abrüstung von ABC-Waffen. Und drittens sind wir im Fall eines Ereignisses mit einer ABC-Bedrohung bereit, die Einsatzkräfte vor Ort und im Labor mit Messungen und Analysen zu unterstützen.»

Als Teil des Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) muss das Labor Spiez im militärischen, terroristischen oder durch ein Unglück bedingten Ernstfall einsatzbereit sein. Da dieser Ernstfall glücklicherweise nur selten eintritt, hat man «alltägliche» Aufgaben gesucht, um Technik und Fachwissen anwenden und weiterentwickeln zu können.

## Identifikation chemischer Kampfstoffe

National gehören dazu die Überwachung der Radioaktivität (von der natürlichen Strahlung bis zu den Abwässern von Kernkraftwerken und Spitälern), Qualitätsprüfungen von militärischer Ausrüstung, Untersuchung der Schwermetallbelastung durch abgeschossene Munition an Schiessplätzen, Lebensmittel- und Trinkwasserprüfungen für die Armee.



Auf internationaler Ebene kommen die Spiezer Experten beispielsweise bei Rüstungskontrollen sowie beim Nachweis und der Identifikation von biologischen oder chemischen Kampfstoffen (Iran, Irak), bei der Vernichtung von giftigen Chemikalien und chemischen Waffen (Albanien) sowie bei Bodenuntersuchungen (Bosnien-Herzegowina, Kuwait) und Trinkwasseranalysen (Rumänien, Afghanistan) zum Einsatz. «Bei internationalen Aufträgen ist es wichtig, dass wir nicht in eine militärische Organisation eingebunden sind», sagt Informationschef Kurt Mürger. «Dies kommt unserer Glaubwürdigkeit als neutrale Fachleute entgegen.»

## Kontakte zu interaktiven Experten

Die ausländischen Aktivitäten haben in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen. Wer nun glaubt, das koste nur viel und bringe der Schweiz nichts, irrt gewaltig. «Wenn wir uns in internationalen Missionen engagieren, können wir damit im Sinne der traditionellen guten Dienste der Schweiz anderen Ländern helfen», sagt Marc Cadisch. In der Regel sei es aber kein einseitiges Geben. Das Labor Spiez gewinne wertvolle Einsatzerfahrungen und knüpfe Kontakt zu internationalen Experten. «Dies ist für uns von zentraler Bedeutung, denn wir sind zu klein, um aus eigener Kraft in allen Bereichen unseres breit gefächerten Aufgabengebiets an der Spitze



zu bleiben.» Und noch etwas betont der oberste Chef: «In vielen Fällen kann man nicht sinnvoll zwischen nationalen und internationalen Aufgaben unterscheiden. In einer globalisierten Welt ist auch der schweizerische ABC-Schutz sehr stark von internationalen Entwicklungen abhängig.»

Der KKW-Störfall in Tschernobyl am 26. April 1986, die Giftgasattacke auf die Tokioter U-Bahn am 20. März 1995 und die Anthrax-Attentate nach den Terroranschlägen am 11. September 2001 in den USA haben dies sehr deutlich gezeigt. Die Anthrax-Attentate haben auch in der Schweiz das Bewusstsein geschaffen, dass die Arbeit zum Schutz vor B-Waffen intensiviert werden muss. «In den Bereichen A- und C-Schutz hat das Labor Spiez seit längerem einen hohen Standard erreicht», erklärt Marc Cadisch. «Im Hinblick auf den Schutz vor biologischen Gefährdungen dagegen müssen wir unsere Fähigkeiten noch ausbauen. Der weitere Aufbau des Bereichs Biologie wird uns daher noch ein paar Jahre intensiv beschäftigen.»

Im Zusammenhang mit diesem Bestreben hat das Labor Spiez seit 2003 die Bewilligung, mit Bakterien der Risikogruppe 3 (z.B. Anthrax, Pest, Tularämie – potentiell tödliche Krankheiten, für die es aber Behandlungsmöglichkeiten gibt) zu arbeiten. Im Jahr 2010 soll zudem ein Labor der höchsten Biosicherheitsstufe 4 in Betrieb genommen werden, in dem die gefährlichsten Erreger (z.B. Ebola, Marburg,

Lassa – potentiell tödliche Krankheiten, für die keine Therapie existiert) nachgewiesen werden können.

#### **Öffentlichkeitsarbeit sehr wichtig**

Hier zeigt sich eine weitere, zunehmend an Bedeutung gewinnende zivile Aufgabe des Labors Spiez. «Die Bevölkerung reagiert sehr sensibel auf derartige Probleme. Die Öffentlichkeitsarbeit ist daher auch für uns wichtiger





geworden», sagt Informationschef Kurt Münger. «So war der Informationsbedarf etwa nach den Anthrax-Anschlägen sehr gross. Wir stellen den Medien Expertenwissen zur Verfügung, informieren die Bevölkerung aber auch direkt, insbesondere über unsere Website.»

Korrespondenz:  
Susanne Stettler, Journalistin BR  
E-Mail: [redaktion@sulm.ch](mailto:redaktion@sulm.ch)

## Facts and Figures

Das heutige Labor Spiez hat sich aus der 1923 unter dem Eindruck der Ereignisse des Ersten Weltkriegs entstandenen Gasschutzstelle an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) in Zürich entwickelt. 1980 hat man den neu erstellten Gebäudekomplex in Spiez BE bezogen.

Das Labor Spiez ist dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) angegliedert, welches Teil des Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) ist, dem Bundesrat Samuel Schmid vorsteht. Nationale Partner sind innerhalb des VBS insbesondere die Armasuisse und die ebenfalls zum BABS gehörende Nationale Alarmzentrale (NAZ), weiter das Bundesamt für Gesundheit (BAG), das Zentrum für internationale Sicherheitspolitik (ZISP), das Staatssekretariat für Wirtschaft (seco) sowie die Kantone. Zu den internationalen Auftraggebern gehören die Vereinten Nationen (UNO), vor allem die UN-Umweltbehörde (UNEP), ferner die Weltgesundheitsorganisation (WHO), die Organisation für das Verbot von chemischen Waffen (OPCW) und die Internationale Atomenergie-Behörde (IAEA).

Gegenwärtig sind im Labor Spiez 96 Personen beschäftigt – Physiker, Chemiker, Biologen, Ingenieure, Techniker, technisches Personal, kaufmännisches Personal, Lehrlinge und Aufräumpersonal. 2003 betrug das Jahresbudget 14,7 Millionen Franken.

[www.labor-spiez.ch](http://www.labor-spiez.ch)